

Vorwort

«Man meint im Allgemeinen, dass das, was der Glaube hervorbringt, kein Kunstwerk ist, dass es grobe und plumpe Arbeit ist, nur für robustere Naturen geeignet; aber es ist sehr anders. Die Dialektik des Glaubens ist das Feinste und Merkwürdigste von allem; in ihr ist eine Erhebung, von der ich mir wohl eine Vorstellung machen kann, aber auch nicht mehr.»

– SÖREN KIERKEGAARD

Mit dieser erneut umfassend revidierten Ausgabe meiner Übersetzung liegt sie nun insgesamt in vierter Fassung vor. Schon das Vorwort von 2015 enthält mit vielen Beispielen illustriert eine ausreichende Erklärung der Absicht, die diese Übersetzung verfolgt und umsetzt. Für diejenigen unter den Lesern, die nicht den Weg über die Webseite zu den früheren Vorworten machen wollen,¹ sei aber nochmals folgender Grundsatz betont. Das Wesentliche dieser Ausgabe des NT sind nicht die Fußnoten und Erklärungen, sondern es ist die Art der Übersetzung selbst. Es handelt sich um eine kompromisslos genaue Wiedergabe des Grundtexts in einer gut leserlichen und verständlichen Sprache. Wobei «kompromisslos genau» in diesem Fall nicht hölzern und erzwungen bedeutet und «verständlich» nicht verwässert.

Das Prädikat «genau» (oder wie hier im Untertitel «präzise») ist sicher für jede Wiedergabe des biblischen Textes ein wichtiges Kriterium; kein ernsthafter Leser würde sich auf eine Übersetzung einlassen, die nicht in irgendeiner Weise für sich beansprucht, genau zu sein. Daher wurde dieses Wort in den letzten Jahren teilweise ein wenig strapaziert und musste manchmal auch für Ausgaben herhalten, die bei näherem Hinsehen alles andere als genau sind. Was ist hier also mit «präzise» gemeint? Das soll an einem Beispiel aus dem aktuellen Text kurz und über die bisherigen Vorworte hinaus erklärt werden.

In Hebräer Kapitel 1 findet sich eine knappe, aber sehr tiefe Einführung in Gottes Plan durch seinen Sohn Jesus Christus. Die Begriffe, die der Schreiber dafür verwendet, sind in sich äußerst genau. Aber erst durch eine ebenso genaue oder präzise Übersetzung wird richtig deutlich, wie einzigartig die Beschreibung in Hebräer 1,2,3 tatsächlich ist. In Vers 2 wird von Christus gesagt, dass in diesen letzten Tagen, Gott in seinem Sohn, Christus, zu uns geredet hat. Dann erfahren wir, dass er durch Christus die «Welten gemacht» hat. Darunter stellen wir uns üblicherweise insbesondere die Erde und das sie umgebende materielle Universum vor. Das Wort, das im Grundtext verwendet wird, ist aber nicht etwa *kosmos*, das man in diesem Sinne mit «Welt» übersetzen könnte, sondern *aiōnas* (Plural von *aiōn*), das eigentlich «Zeitalter» bedeutet. Gott schuf also durch Christus (auch) die Zeitalter. Das deutet jedoch nicht auf eine neue abstruse Lehre, sondern ganz einfach auf die Tatsache, dass der zeitliche Rahmen der materiellen «Welten» ebenfalls durch Christus geschaffen wurde. Zudem wird deutlich, dass dieser zeitliche Rahmen sozusagen das Trägerelement der Schöpfung überhaupt ist. Das Wort *aiōnas* hier nur mit «Welten» zu übersetzen ist eine unnötige Vereinfachung, die dem Leser biblisch relevante Information vorenthält. Um beiden Ebenen – der zeitlichen und der materiellen – gerecht zu werden, heißt es deshalb in der vorliegenden Übersetzung: «... durch den er auch die Zeitalter und Welten geschaffen hat ...»; und das bewusst in dieser Reihenfolge, denn die Erschaffung der materiellen Welt im Sinne des *kosmos*, ist hier nicht der wichtigste Gedanke. Der Vers wird zusätzlich in einer Fußnote erklärt, da solche Feinheiten der Erläuterung bedürfen. In diesem Sinn sind die Fußnoten integraler Bestandteil der Übersetzung, aber weder ihr Hauptzweck, noch ihre Hauptsäule.

1. Alle bisherigen Vorworte können unter neuestestament.ch/Zusatzmaterial als PDF kostenlos heruntergeladen werden.

In Vers 3 fährt der Schreiber fort, das Wesen Jesu zu beschreiben. Er ist «Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens» wie man übersetzen könnte. Doch auch hier werden Begriffe verwendet, die schärfer sind, als ihre «einfachen» deutschen Entsprechungen. Das griechische Wort für «Abdruck» ist *charaktēr*, das nur an dieser einen Stelle erscheint und einen «Stempel» bzw. ein Prägewerkzeug beschreibt; der Sinn dieses Wortes läuft darauf hinaus, ein exaktes Gepräge, einen genauen Abdruck zu beschreiben; daher ist «Abdruck» zu schwach – der *genaue* Abdruck ist gemeint. Das Wort «Wesen» ist das Substantiv *hypostasis*, welches zusammengefasst das «wahre» oder *wirkliche* Wesen im Gegensatz zum Scheinbaren oder Unechten meint. Dass diese Art der präzisen Schreibung nicht gesucht oder erzwungen ist, kann man daran erkennen, dass es für Hebräer 1,3 eine englische Übersetzung gibt, die im selben Sinn liest: «and an exact representation of his very being» (Rotherham's Emphasized Bible, EBR).

Das ist kurz zusammengefasst das Anliegen des vorliegenden Buches: Die möglichst genaue und umfassende Wiedergabe des griechischen Grundtexts unter Verwendung adäquater sprachlicher Mittel. Damit das Vorgehen sowie die jeweiligen Ergebnisse transparent bleiben, wurden viele Stellen, wo eine genauere Übersetzung erforderlich war durch Fußnoten erläutert.

Auch auf die sprachlich-stilistische Umsetzung der Inhalte wurde besonders Wert gelegt. In Lukas 18,7.8 heißt es in einer gängigen Übersetzung:

Gott aber, sollte er das Recht seiner Auserwählten *nicht* ausführen, die Tag und Nacht zu ihm schreien, und sollte er es bei ihnen LANGE HINZIEHEN? Ich sage euch, dass er ihr Recht OHNE VERZUG ausführen wird. Doch wird wohl der Sohn des Menschen, wenn er kommt, den Glauben finden auf der Erde?

Jesus lehrt hier in eindeutiger Weise, dass der Vater im Himmel mehr als bereit ist, unsere Gebete zu erhören und dies auch in einem angemessen kurzen Zeitraum zu tun. Das bringt die zitierte Übersetzung im Prinzip zum Ausdruck, allerdings nicht so direkt, wie es im Grundtext eigentlich der Fall ist.

Die Worte «lange hinziehen» in Vers 7 lauten im Griechischen *makrothymōn ep autois*; es handelt sich um eine spezielle Formulierung und jeder Fachkundige wird bestätigen, dass «*bei ihnen lange hinziehen*» hier höchstens als Annäherung dienen kann. Es geht um folgenden Punkt: Das Verb *makrothymēō* bedeutet wörtlich: geduldig sein, geduldig warten; ausharren, langmütig sein. Doch was heißt das für unsere Stelle? Etwa, dass Gott mit ihnen, d.h. denen, die ihn bitten, langmütig ist? Das ergibt im Kontext keinen Sinn. Gerade bei ungewöhnlichen Formulierungen oder scheinbar deplatzierten Verwendungen von Begriffen, hat es sich aus meiner Sicht bewährt, zuerst eine Übersetzung zu suchen, die der eigentlichen Wortbedeutung möglichst nahe kommt. Erst wenn dieser Weg verschlossen ist, weil die wörtliche Bedeutung tatsächlich nicht passt, muss man logischerweise nach einer umschreibenden Wiedergabe suchen. Das war hier aber nicht der Fall. Daher heißt es in dieser Ausgabe: «... und sollte er wohl ihre Geduld über Gebühr strapazieren?», zur Erklärung ist auch hier eine Fußnote angefügt. Der Vorteil dieser Wortwahl ist, dass dabei nicht aus einem positiven Begriff ein negativer («lange hinziehen») gemacht, sondern linear auf der eigentlichen Wortbedeutung aufgebaut wird. Um einen ähnlichen, aber noch klareren Zusammenhang geht es auch in der zweiten fraglichen Formulierung dieses Abschnitts, «... dass er ihr Recht OHNE VERZUG ausführen wird.» Die Worte «ohne Verzug» lauten im Griech. *en tachei*; wörtlich: in Schnelligkeit; schleunigst, in Kürze. Die Formulierung «ohne Verzug» ist zwar nicht falsch, aber es wird erneut ein positiver Sachverhalt mit einem Negativum ausgedrückt, obwohl es dafür sprachlich keinen Grund gibt. Mein Verständnis einer philologischen Übersetzung folgt dem Grundsatz, *wann immer möglich so direkt wie möglich* zu über-

setzen.² Daher: «... dass er ihr Recht IN KÜRZE ausführen wird». Gerade auch vor dem Hintergrund des Themas, das Jesus in diesem Abschnitt behandelt, nämlich die Willigkeit Gottes, schnell zu handeln, passt nur eine Formulierung, die dieses Grundthema möglichst in allen Teilen unterstützt. Man könnte den Ansatz, der dieser Übersetzung stets zu Grunde liegt, als «philologisch dynamisch» bezeichnen oder als «philologische Gleichwertigkeit». Den Unterschied zu den herkömmlichen philologischen Übersetzungen (der Begriff ist ja nicht neu), ist dabei folgender: Ein Verständnis von «philologisch», das auch Details und Nuancen umfasst, die bisher nicht berücksichtigt wurden (vgl. Vorwort 2015). Der wesentliche Unterschied zum Ansatz der «dynamischen» oder «kommunikativen Äquivalenz» (da von «dynamisch» die Rede war), ist der, dass hier alle Informationen, die in den Fließtext aufgenommen wurden, tatsächlich aus dem sprachlichen Schatz des Grundtextes stammen, nicht aus der Vorstellungskraft des Übersetzers oder einem Bedürfnis, die Dinge anders zu sagen, als sie eigentlich geschrieben stehen, in der Meinung, dass der heutige Leser diese Art der Vermittlung braucht.

Kurze Erklärung zur Textgrundlage

Aus immer wieder bestätigter Überzeugung wurde als Grundlage der sogenannte Textus receptus gewählt, nicht der Nestle-Aland Greek Text (auf dem fast alle heutigen Übersetzungen basieren). Wenn man unvoreingenommen die Stellen vergleicht, wo der vielfach wissenschaftlich überarbeitete und textkritisch redigierte Nestle-Aland (NA) vom «überlieferten Text», dem Textus receptus, abweicht; so werden beim Leser unweigerlich schwere Zweifel entstehen, ob der NA von bibeltreuen Christen als gültige Textgrundlage des NT akzeptiert werden kann. Durch die Kennzeichnung — *f* NA wurden in den Fußnoten sämtliche relevanten Stellen vermerkt, wo Abweichungen zwischen TR und NA vorliegen; das Kürzel steht für: *Wort, Satzteil oder Vers fehlt im NA*. Die Kennzeichnung ^{TR} (hochgestellt), bezeichnet im selben Sinn kleinere Abweichungen wie fehlende Personalpronomen, Konjunktionen, Artikel, Wortstellungen, die nicht zwingend nach einer Fußnote verlangten. Der Leser kann sich so selbst ein Bild machen. Es sind fast 1200 Abweichungen notiert, von denen manche einiges Gewicht haben. Erwähnt sei nur die Tatsache, dass gemäß der Lesart des NA über 120-mal die Worte «Jesus, Christus, Herr, Gott oder Vater» im Text fehlen. Die einzelnen Unterschiede mögen nicht auffallen, in der Masse jedoch reden diese (und viele andere) Unterlassungen eine deutliche Sprache und sind aus meiner Sicht inakzeptabel.

Erklärungen zur Textform

Die vorliegende Textform weist einige Besonderheiten auf, die der Leser kennen sollte, da sie nicht unbedingt mit der Handhabung in anderen Bibeln übereinstimmen.

Kursiv gesetzter Text dient der *Betonung* einzelner Worte oder Formulierungen gemäß Grundtext, sodass eine umständliche Wiedergabe – wie z.B. «Die Stadt, die große» – vermieden werden konnte, stattdessen heißt es «die *große* Stadt». In kleine runde Klammern gefasste Textteile, markieren «Einfügungen», die sich direkt aus der Wortbedeutung im Grundtext oder der Grammatik ergeben und/oder für einen normalen Lesefluss nötig sind; dies gilt z.B. für viele so gekennzeichnete Artikel, «die» eingefügt sind, da die deutsche Grammatik sie erfordert, obwohl sie im Griechischen nicht erscheinen.³ In eckige Klammern gefasste Textteile sind [Einfügungen] zur besseren Verständlichkeit oder Erklärungen, die zwar nicht direkt zur Bedeutung eines Wortes im Griechischen gehören, aber dennoch logisch aus dem Grundtext hergeleitet

2. Dies gilt im Übrigen auch für andere sprachliche und grammatikalische Aspekte. So wurden zum Beispiel Verben wann immer möglich mit einem Verb übersetzt, Substantive mit einem Substantiv und so weiter. Man muss sich bewusst sein, dass es oft eine Änderung in der Betonung mit sich bringt, wenn man im Deutschen eine andere Wortart verwendet als sie im Grundtext gegeben ist.

3. Der Umgang mit dem bestimmten Artikel wäre im Übrigen eine eigene Abhandlung wert. Viele deutsche Übersetzungen fügen ohne weiteres und ohne Kennzeichnung, bestimmte Artikel ein, wo im Griechischen keine stehen und setzten damit nicht selten eine Betonung, die gar nicht vorhanden ist.

werden können. Runde Klammern wurden nur in den wenigen Fällen verwendet, wo im Grundtext selbst (Klammern) angedeutet sind. Die Trennregeln wurden an manchen Stellen bewusst gebrochen, wenn der Schriftsatz ansonsten große, unschöne Lücken aufgewiesen hätte, was heute insbesondere in Zeitschriften durchaus üblich ist (ansonsten darf ich versichern, dass ich die Trennregeln kenne). Die verwendeten Abkürzungen sind größtenteils aus den Listen im Anhang ersichtlich.

Zu den Fußnoten

Die Fußnoten dienen insbesondere der Erklärung griechischer Begriffe und Wendungen. Die angegebenen Bedeutungen stammen aus anerkannten Wörterbüchern und Nachschlagewerken (s. Literaturverzeichnis, S. 493). Erstmals mit dieser Ausgabe sind in den Fußnoten allen einzeln erklärten Begriffen (nicht bei längeren Textzitataten) jeweils in eckigen Klammern die sogenannten Strong's-Nummern angefügt, z. B. [4103]. Diese ermöglichen es dem Leser im Zweifelsfall bzw. zum weiteren Studium, in vielen ergänzenden Werken, die dieses System verwenden, nach den jeweiligen Worten zu suchen bzw. andere Stellen zu finden, an denen sie erscheinen.

Erläuterungen zu historischen, kirchengeschichtlichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen, kommen alle aus dem Studium der Sekundärliteratur zum neutestamentlichen Umfeld. Eine Bibliografie der Quellen findet sich auf *neuestestament.ch* unter «Zusatzmaterial». Theologische Anmerkungen bewegen sich zumeist im nachprüfbaren Rahmen innerbiblischer Erkenntnis, spiegeln aber selbstverständlich die persönlichen Überzeugungen des Autors, wie es auch in jedem anderen Bibelkommentar der Fall ist. (Fragen und Anregungen an *info@neuestestament.ch*). In dieser Ausgabe wurden in einigen Fußnoten zusätzlich zum bisherigen Material auch vermehrt Zitate aus der Wuppertaler Studienbibel (WSB) verwendet, die ich hiermit ausdrücklich empfehlen möchte. Sie birgt einen derart reichen Schatz an gut begründeter Auslegungsarbeit, dass man als bibeltreuer Theologe im deutschsprachigen Raum kaum umhin kommt, auf sie zu verweisen. Das will nicht heißen, dass ich mit jeder Position oder Erklärung einverstanden bin, die in diesem umfassenden Werk gemacht wird, aber jeder mündige Christ kann selbst prüfen, was sich mit der Schrift deckt und was «nur» die persönliche Sichtweise des jeweiligen Auslegers spiegelt. Ein weiteres Werk, das öfter verwendet wurde ist der *Kommentar zum Umfeld des Neuen Testaments* (KUNT) von Craig S. Keener, der historische, soziologische und kulturelle Erklärungen zu jedem Vers des Neuen Testaments bietet. Beide Werke unterliegen gemäß Auskunft des Verlags im Rahmen der Verwendung in der vorliegenden Übersetzung dem Zitatrecht.

Erläuterungen zu Übersetzungsfragen wurden wann immer möglich bzw. nötig durch Zitieren anderer bestehender und (wenn gegeben) bekannter Übersetzungen untermauert (Bekanntheit ist nicht unbedingt eine Referenz für Qualität); dazu gehören auch diverse Englische Übersetzungen. Zur Betonung *kursiv* oder in KAPITÄLCHEN gesetzte Teile in diesen Zitaten stammen von mir. Die Kürzel aller verwendeten Übersetzungen finden sich im Anhang (S. 493-94).

Das Kürzel [#NT] in manchen Fußnoten, besagt, dass das bezeichnete Wort nur an dieser einen Stelle im NT vorkommt, was nicht selten als besonderes Merkmal betrachtet werden kann. Teilweise habe ich mir erlaubt, in den Fußnoten bzw. Endnoten und Exkursen auf aktuelle Entwicklungen und fragwürdige Lehrbetonungen einzugehen, die so verbreitet und teilweise auch akzeptiert sind, dass es mir richtig schien, sie anhand des neutestamentlichen Textes zu widerlegen.

Ich empfehle dem geschätzten Leser, von allem hier angebotenen Textmaterial Gebrauch zu machen und so im Lesen und Studieren des Neuen Testaments mehr und mehr eine klare Richtschnur für das eigene Leben und Wirken zu finden.

«Die Tendenz zur Vereinfachung, der wir heute gegenüberstehen, ist eine echte Schwäche, vor der man sich stets hüten sollte – vor allem wenn es um etwas so Komplexes wie die Fragen des Glaubens geht.»

– A. W. Tozer